

„Schon immer ein schwankendes Schiff“

Roland Zitzmann, Chef des FDP-Ortsverbandes Vaihingen-Stromberg, über liberale Kapriolen im Bund und die Ziele der Basis

Die Liberalen haben es nicht leicht: mehr als ein Mal totgesagt, internes Postengerangel, im Januar dann der Überraschungserfolg bei der Niedersachsenwahl, kurz darauf aber das Debakel um Rainer Brüderle. Wie wirkt sich das alles auf die hiesige FDP-Basis aus? Vor dem heutigen Besuch von Bundesminister Dirk Niebel in Vaihingen fragte die VKZ beim Ortsverbandsvorsitzenden Roland Zitzmann nach.

VON CLAUDIA RIEGER

Ihre Partei erlebt im Bund eine Achterbahnfahrt. Wie beurteilt die liberale Basis in und um Vaihingen die Entwicklung der FDP?

Die FDP ist schon immer ein schwankendes Schiff. Das liegt vielleicht daran, dass wir keinen Koalitionszwang haben und sagen, was wir denken. Mit Blick auf die Entwicklung im Bund denke ich: Wir packen das.

Dazu muss man auch sagen, dass die Basis, der Ortsverband Vaihingen-Stromberg das Erscheinungsbild der Politik in Berlin natürlich nicht ändern kann. Wir schauen, was hier vor Ort passiert und müssen uns hier für die Bürger einsetzen.

Die Sexismus-Debatte um den Bundestagsfraktionschef und Spitzenkandidaten der FDP für die Bundestagswahl, Rainer Brüderle, ist in vollem Gange. Können Sie die Diskussion nachvollziehen?

Ganz generell möchte ich sagen: Es kann nicht sein, dass Frauen belästigt werden. Was ich kritisiere, ist der Zeitpunkt der Veröffentlichung. Wenn ein Medium solche Vorwürfe bringt, dann gleich – und nicht erst, wenn jemand kandidiert.

Von verschiedenen Seiten wir den Liberalen nun vorgeworfen, sie hätten ein Frauenproblem, seien von Männern dominiert. Berührt das auch den Ortsverein?

Vor Ort gibt es da keinen Diskussionsbedarf. Sowohl im Vorstand des Ortsverbandes als auch in der Fraktion im Vaihinger Gemeinderat sind etwa die Hälfte der Mitglieder Frauen. Ein solches Ergebnis hat kaum einer hier. Im Übrigen sind die geforderten Frauenquoten allein sind nicht ausreichend. Wir müssen vielmehr eine Basis dafür schaffen, dass Frauen ihren Beruf auch leben können. Ein Teil dessen ist der aktuelle Ausbau der Kindergartenplätze.

Mit Dirk Niebel haben Sie heute Abend nicht nur den Bundesentwicklungsminister, sondern auch den Spitzenkandidaten der Südwest-FDP für den Bundestag zu Gast. Was erwarten Sie von seinem Besuch – außer Wahlkampf?

Den Termin mit ihm habe ich bereits im Mai vergangenen Jahres beim Bundesparteitag in Karlsruhe ausgemacht, da gab es noch keine Kandidatur. Für mich ist Dirk Niebel ein Bundespolitiker, der etwas bewegt. Deshalb habe ich ihn eingeladen. Dass nun auch der Wahlkampf hineinspielen wird, ist



Der Auricher Roland Zitzmann ist seit gut eineinviertel Jahren Vorsitzender des hiesigen FDP-Ortsvereins.

Foto: Rieger

klar. Wir erhoffen uns aber, dass er den Besuchern einen Denkanstoß dazu vermitteln kann, was die FDP in Berlin erreicht hat. Von vielen kleinen Themen weiß man ja kaum etwas. Wir hoffen, dass die Menschen dadurch zum Nachdenken kommen – sie müssen deshalb ja nicht gleich die Fronten wechseln.

Die Veranstaltung im Löwensaal der Stadthalle ist für ihren Ortsverband gleichzeitig der Auftakt des politischen Jahres. Was wollen Sie 2013 erreichen?

Für den 14. März planen wir eine Diskussionsrunde zum Thema Bildung in der Vaihinger Peterskirche. Wir wollen mit den Bürgern über Bildungswege und die Veränderungen in der Bildungslandschaft in Baden-Württemberg sprechen. Dazu haben wir den bildungspolitischen Sprecher der FDP-Landtagsfraktion, Timm Kern, und die Generalsekretärin der Liberalen im Land, Gabriele Heise, eingeladen. Es wird ein Schulleiter dabei sein und wir wollen auch Jugendliche einbinden.

Außerdem werden wir vier Ortsbegehungen unternehmen, beginnend am 2. März in Horrheim, um am Straßenfest mit einem Kinderprogramm beteiligen und das Thema

Erneuerbare Energien fortsetzen. Da sich in Vaihingen noch kein Windrad dreht, werden wir nach Blaufelden fahren, wo gerade eine Windkraftanlage gebaut wird. Anfang 2014 wollen wir das Thema vermutlich abschließen; geplant ist dafür ein Vortrag von EU-Energiekommissar Günther Oettinger.

Und wir wollen das Thema barrierefreie Fußgängerzone in Vaihingen vorantreiben. Wir sehen das auch als Möglichkeit, die Kaufkraft zu steigern. Es gibt in der Nähe zwei Seniorenheime, deren Bewohner dann vielleicht öfter mal eine Kaffee trinken oder eine Kleinigkeit besorgen gehen würden. Gleichzeitig wollen wir nicht, dass die Unternehmen in der Fußgängerzone gegängelt werden.

Nun umfasst ihr Ortsverband ja nicht nur Vaihingen, sondern auch Eberdingen, Oberriexingen, Sersheim und Sachsenheim. Welche Schwerpunkte gibt es dort?

Ortlich liegt das Hauptaugenmerk noch auf Vaihingen mit seinen Teilorten, weil vor allem hier die aktiven Mitglieder sind. Aber es ist wichtig, dass wir die anderen Gemeinden einbeziehen. Ein guter Schritt war der Besuch im Porsche-Lager in Sachsenheim im vergangenen Jahr.

Stichwort

Aktuell 41 Mitglieder

Roland Zitzmann steht dem FDP-Ortsverband Vaihingen-Stromberg seit dem Herbst 2011 vor. Der 48-jährige lebt in Aurich und arbeitet bei einer Spedition. Der Ortsverband der Liberalen mit aktuell 41 Mitgliedern umfasst die Kommunen Eberdingen, Oberriexingen, Sersheim, Vaihingen und Sachsenheim. Der Verband trifft sich regelmäßig. Termine und weitere Informationen im Internet: www.fdp-vaihingen-enz.de.

Für den heutigen Freitagabend laden die Liberalen aus dem Raum Vaihingen zu ihrem Jahresauftakt in die Enzstadt ein. Gast der öffentlichen Veranstaltung im Löwensaal der Stadthalle (Heilbronner Straße 29) ist Dirk Niebel, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Der Ressortchef wird über „liberale Perspektiven für 2013“ sprechen. Anschließend sollen Besucher Fragen stellen können. Der FDP-Jahresauftakt beginnt um 17.30 Uhr; Einlass ist ab 16.30 Uhr. (clar)

Jahresrechnung 2011 fällt positiv aus

VAIHINGEN (clar). Die Jahresrechnung der Stadt Vaihingen für 2011 hat im Vergleich zum Haushaltsplan ein um 10,6 Millionen Euro besseres Ergebnis erbracht. Das berichtet Anja Leonhardt, Leiterin des Rechnungsprüfungsamtes (RPA), in ihrem Jahresbericht. Den hatte sie am Mittwochabend dem Gemeinderat vorgestellt. Zur Erklärung: Die Jahresrechnung zeigt die tatsächlichen Einnahmen, Ausgaben und Investitionen im Haushaltsjahr auf – auch im Vergleich zu den Vorgaben aus dem Haushaltsplan. Die örtliche Prüfung der Rechnung durch das RPA ist den Angaben nach das wichtigste Instrument der Kommunen zur Selbstkontrolle.

Grund für die positive Bilanz 2011 sind unter anderem bessere Steuereinnahmen und mehr Mittel aus dem Finanzausgleich. Geprüft wurde damit der letzte Haushalt der Stadt nach kameralistischer Buchführung (Aufteilung in Verwaltungs- und Vermögenshaushalt). Zum 1. Januar 2012 hatte die Vaihinger Stadtverwaltung auf das Neue Kommunale Haushalts- und Rechnungswesen und damit auf die Doppik (doppelte Buchführung) umgestellt. Zudem gab es eine Softwareumstellung. Dabei sei vermutlich im Rechenzentrum ein Fehler unterlaufen, so Leonhardt. Die Stadtverwaltung habe eine Buchung von 547 Euro für 2011 entdeckt, die nicht zugeordnet werden konnte. Das Problem sei aber marginal gewesen. Die Verwaltung habe es von sich aus an sie herangetragen, so die Chef des Rechnungsprüfungsamtes. Der Betrag habe bereinigt werden können und auch die Gemeindeprüfungsanstalt Baden-Württemberg – jene überörtliche Behörde, die wiederum Leonhardt und die Stadtverwaltung kontrolliert –, habe ihre Prüfung bereits abgeschlossen.

Die Fraktionen im Gemeinderat dankten Leonhardt und dem RPA für die umfassende Prüfung und gaben einige Anregungen, etwa: angesichts der Heizkosten mehr energetische Sanierungen an Stadtgebäuden (Wilfried Breit, Grüne), beauftragten Handwerksbetrieben Skonto zu gewähren (Gerhard Ciapura, CDU) und die Kostendeckung bei Wohn- und Geschäftsgebäuden der Stadt zu prüfen (Friedrich Wahl, FDP).

Rechenakrobatik bei Wohnquartier

Anwohner moniert Zahlen der Vaihinger Verwaltung – Stadtplanungsamt erklärt

VAIHINGEN (clar). Bauland in Vaihingen ist gefragt. Und so will auch der Investor Pflugfelder Plänen und Bauen aus Ludwigsburg im Floschweg sechs Mehrfamilienhäuser errichten. Auf dem Areal zwischen Kehlstraße im Norden sowie Wilhelm-Feil- und Gutenbergstraße im Westen und Osten sollen 40 Wohneinheiten entstehen. Den entsprechenden Entwurf des Bebauungsplans (B-Plan) hat der Vaihinger Gemeinderat im Juli beschlossen, anschließend konnten Bürger und die Träger öffentlicher Belange – zum Beispiel das Landratsamt – ihre Stellungnahmen abgeben.

Doch die Antworten, mit der die Stadtverwaltung zum Beispiel auf Bürgeranliegen reagierte, haben mindestens eine Frage offen gelassen. Die stellte ein Anwohner der Kehlstraße am Mittwochabend im Gemeinderat. Zusammengefasst vermutet der Fragesteller, dass die Stadtverwaltung im B-Plan die Einwohnerdichte (Zahl der Einwohner pro Hektar) und die Belegungsdichte (Zahl der Personen pro Wohnung) des entstehenden Wohnquartiers zugunsten des Investors schön gerechnet hat. Will heißen: Das Stadtplanungsamt soll geringere Dichten als die tatsächlichen errechnet haben, um dem Ge-

meinderat die Entscheidung pro Bauvorhaben zu erleichtern.

Der Hintergrund zu der Vermutung ist zahlenreich und knifflig: Im B-Plan geht die Verwaltung von 120 Einwohnern pro Hektar und zwei Personen pro Wohnung aus – das zweifelt der Anwohner an. Denn einerseits sei in der Rechnung das Baugebiet am Floschweg mit 6700 Quadratmetern angegeben worden (das ergibt 120 Einwohner pro Hektar), dabei sei es in Wirklichkeit nur rund 5200 Quadratmeter groß (dann wären es schon 154 Einwohner pro Hektar). Zudem habe Vaihingen bereits seit Jahren eine Belegungsdichte von 2,3 Personen pro Wohnung und nicht die besagten zwei.

Mit den Ausführungen des Stadtplanungsamtes in der Gemeinderatssitzung sah der Anwohner seine Anfrage nicht beantwortet. Die VKZ fragte gestern beim stellvertretenden Amtsleiter Thomas Schmitt noch einmal nach. Hier ein Erklärungsversuch: Bei der Einwohnerdichte muss sich die Stadt an die Richtwerte des Regionalplans halten. Der sieht eine durchschnittliche Mindestdichte von 80 Einwohnern pro Hektar für Mittelzentren vor. Dieser Wert gelte auch für die Vaihinger Kernstadt insgesamt,

so Schmitt – wobei es im Stadtgebiet unterschiedliche Gebietstypen gebe. Die Randbereiche seien dünner, die innenstadtnahen dichter besiedelt. Einen Maximalwert gibt es nicht; die Region wolle so eine zu starke Besiedelung in den Außenbereichen vermeiden, um Freiräume zu bewahren.

Um nun die Einwohnerdichte des neuen Wohngebiets am Floschweg mit den Vorgaben im Regionalplan vergleichen zu können, musste laut Schmitt hochgerechnet werden: Denn in dem Plan werde immer von der Bruttofläche eines Gebiets (Plangebiet plus Erschließungsfläche wie Straßen oder öffentliche Grünflächen) ausgegangen. Bei dem privaten Bauvorhaben, das tatsächlich nur 5200 Quadratmeter groß sei, für das es aber keine öffentliche Erschließungsfläche gebe, müsse deshalb eine Erschließungsfläche angenommen werden und damit die Bruttofläche errechnet werden. „Andernfalls sind die Werte nicht mit denen im Regionalplan vergleichbar“, so Schmitt. Aus der Erfahrung mit anderen Baugebieten wurde dieses angenommene, nicht existente Areal mit 30 Prozent taxiert. Daraus ergebe sich die Bruttofläche im Floschweg von 6700 Quadratmetern.

Für die Belegungsdichte wurde laut Schmitt die Prognose des Statistischen Landesamtes herangezogen, wonach die Zahl der Personen pro Wohnung von aktuell 2,3 auf 2,0 in den kommenden rund 15 Jahren sinken soll.

Freie-Wähler-Fraktionschef Eberhard Zucker (Vaihingen) begrüßte die erhöhte Belegungsdichte. Angesichts des steigenden Flächenverbrauchs müsse die Kommune diesen Weg einschlagen, auch wenn dies für die Betroffenen nicht glücklich sei, sagte er in der Sitzung. „Mir gefällt's nicht“, sagte SPD-Fraktionsvorsitzender Eberhard Berg (Kleinglatzbach) über das geplante Wohnquartier, das seiner Meinung nach in Form und Größe nicht in das Gebiet am Floschweg passt. Deshalb werde er dem geänderten B-Plan nicht zustimmen. Trotz der Gegenstimme und einer Enthaltung wurde dieser vom Gemeinderat ebenso beschlossen wie der Städtebauliche Vertrag für das Quartier mit Pflugfelder (eine Enthaltung).



Am Floschweg soll das Quartier (hier im Bebauungsplan schwarz umrandet) entstehen. Foto: Rieger

Ja zu Krippenplätzen in Aurich

VAIHINGEN/AURICH (clar). Wie erwartet hat sich der Vaihinger Gemeinderat einstimmig für die Schaffung von zusätzlichen Krippenplätzen im Teilort Aurich ausgesprochen. „Wir sind immer wieder froh, wenn wir U3-Plätze einrichten können“, sagte Vaihingens Oberbürgermeister Gerd Maisch in der Sitzung des Gremiums am Mittwochabend. Nun soll im evangelischen Kindergarten „Schneegahleise“ eine Krippengruppe mit weiteren zehn Plätzen für Kinder unter drei Jahren geschaffen werden (wir berichteten). Unterkommen soll diese in der Hausmeisterwohnung beim Kindergarten, für das das darin lebende Ehepaar über einen gültigen Mietvertrag hat. Allerdings wird der nun im Einvernehmen aufgelöst, für das Paar ist eine neue Wohnung gefunden worden und der Vertrag bereits unterschrieben, sagte Reiner Zeyher, Dekan im evangelischen Kirchenbezirk Vaihingen, gestern der VKZ auf Anfrage. Die Mieter zögen zum 1. April aus, danach könne der Umbau beginnen.

Die Kosten für die Umgestaltung der Räumlichkeiten schätzt die Verwaltung auf 217 000 Euro. Voraussichtlich 70 000 Euro davon schießt der Bund über das Investitionsprogramm zur Schaffung von U3-Plätzen. Außerdem fallen jährlich etwa 10 000 Euro Betriebskosten an.

In der zu schaffenden Gruppe sollen Mädchen und Jungen täglich bis zu sechs Stunden betreut werden – als Öffnungszeit ist die Spanne von 7.30 bis 13.30 Uhr vorgesehen.

Seit vier Jahrzehnten im Rathaus

VAIHINGEN (clar). Es ist ein „Jubiläum, das wir sehr selten haben“, sagt Vaihingens Oberbürgermeister Gerd Maisch: Der Verwaltungschef gratulierte in der Gemeinderatssitzung am Mittwochabend Vaihingens Ordnungs- und Sozialamtsleiter Heinz Pechbrenner zu 40 Dienstjahren im Rathaus der Enzstadt. Nach der Ausbildung für den gehobenen Verwaltungsdienst hatte Pechbrenner ab 1972 zunächst im Landratsamt Vaihingen gearbeitet und war nach der Kreisreform nur ein Jahr später – wie viele andere Kollegen – in die Vaihinger Verwaltung gewechselt. Inzwischen sei Pechbrenner der einzige dieser Mitarbeiter, die noch im Dienst seien. Die Leitung des Ordnungs- und Sozialamtes hatte er im Jahr 2010 übernommen. Zuvor war er unter anderem Leiter des Rechnungsprüfungsamtes gewesen.



Dankeschön für 40 Dienstjahre: OB Gerd Maisch (rechts) gratuliert Amtsleiter Heinz Pechbrenner. Foto: Rieger

Region gibt Zuschuss für Ufergestaltung

VAIHINGEN (clar). Frohe Kunde für die geplante Umgestaltung des Enzufers in Vaihingen: Der Verband Region Stuttgart wird 150 000 Euro für das Projekt zuschießen. Das teilte Oberbürgermeister Gerd Maisch dem Gemeinderat am Mittwochabend mit. Der Antrag der Stadt auf Unterstützung sei angenommen worden. „Das unterstreicht, dass unsere Planungen auch in Stuttgart überzogen haben“, so der OB. Die Arbeiten am Flussufer entlang der Enzgrasse (zwischen Auricher Straße und Mühle Auh) sollen in diesem Jahr nach dem Straßenfest beginnen. Unter anderem sollen Zugangsmöglichkeiten zum Fluss, Verweilbereiche und Grünflächen geschaffen werden. Die Kosten werden auf 690 000 Euro geschätzt.

Rundfunkgebühren: Stadt zahlt mehr

VAIHINGEN (clar). Die seit Jahresbeginn neu geregelte Rundfunkgebühr schlägt auch bei der Stadt Vaihingen stärker zu Buche: Rund 4700 Euro mehr pro Jahr müsse die Verwaltung für Empfangsgeräte zum Beispiel in Schulen, Kindergärten, Verwaltungsgebäuden und bei der Feuerwehr bezahlen, sagte Hauptamtsleiter Hans Rentschler auf eine Frage von Stadtrat Wilfried Breit (Grüne, Vaihingen). Insgesamt belaufen sich die GEZ-Gebühren der Stadt damit auf knapp 9000 Euro jährlich.